

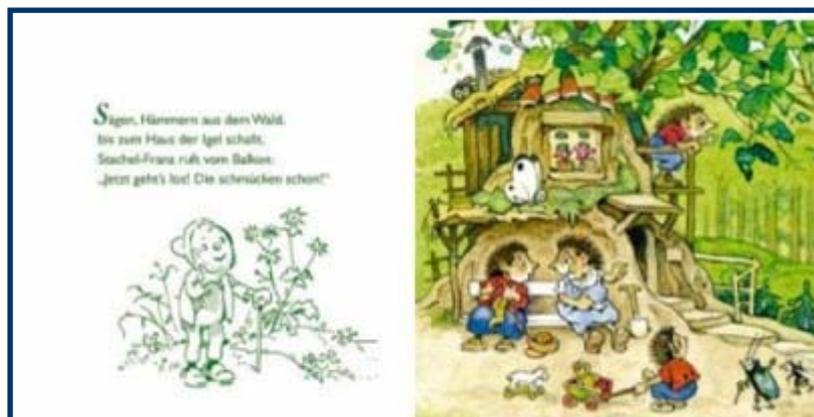


Fritz Baumgarten

Fritz Baumgarten (1883–1966) war ein fleißiger Maler, wobei das Wort „fleißig“ nicht abwertend gesehen werden darf. Er stand künstlerisch auf gleicher Stufe mit anderen Bilderbuchmalern seiner Zeit. Vergleicht man seine Bilder mit der allseits bekannten „Häschen-schule“ (1922) von Fritz Koch-Gotha, der sechs Jahre älter als Fritz Baumgarten war, so sind gravierende künstlerische Unterschiede nicht feststellbar.

Fritz Baumgarten kann in diesem Metier also als gleichrangig angesehen werden. Sein geringerer Bekanntheitsgrad mag an seiner Wirkungsstätte gelegen haben. Während Fritz Koch-Gotha vorwiegend in Berlin für bekannte Verlage und große Zeitungen gearbeitet hat, wo auch seine Zeichnungen über die Berliner Gesellschaft, die in renommierten Hauptstadtblättern publiziert wurden, einen hohen Bekanntheitsgrad erreichten, bevor er sich in die Einsamkeit des Fischlandes zurückzog, hat Fritz Baumgarten die meiste Zeit seines Lebens im Raum Leipzig verbracht, also aus der Sicht der Berliner in der Provinz.

Die zahlreichen Verlage, bei denen Fritz Baumgarten Bücher erschienen sind, sind heute kaum noch bekannt und existieren zum Teil auch nicht mehr, was mit verantwortlich sein kann, dass Fritz Baumgartens künstlerisches Werk in Vergessenheit geriet. Dennoch haben einige seiner Kinderbücher hohe Auflagen erreicht. Wenn jetzt der **Titania Verlag** als eine nostalgische Neuauflage einige dieser Bücher wieder in sein Verlagsprogramm aufgenommen hat, so kann das zu einer nachträglichen Würdigung von Fritz Baumgartens Werk beitragen.

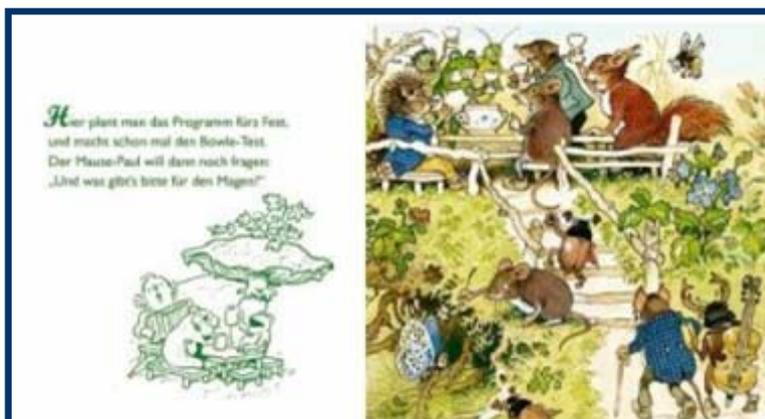


Fritz Baumgarten wurde 1883 in der Nähe von Leipzig als Sohn eines Buchbinders geboren. Bücher waren ihm von daher von Kindheit an vertraut. Er lernte Lithographie und besuchte die Akademie für graphische Künste. Nach einem weiteren Studium in München bezeichnete er sich als „Gebrauchsgraphiker“. Die ersten Arbeiten waren bescheiden und bestanden hauptsächlich im Anfertigen von Ansichtskarten, eine Anfangssituation, in der sich auch der wenig ältere Emil Nolde befunden hat, bevor es bei ihm zum künstlerischen Durchbruch kam. Die Zeit, die Fritz Baumgarten vor und im Ersten Weltkrieg als Soldat verbringen musste, hemmte seine Schaffenskraft. Erst um 1920 kommt es zu Kontakten mit Buchverlegern. Leipzig galt schon damals als Buchhandelsstadt. Der Verlag Anton & Co in Leipzig zählt zu den Verlagen, in dem viele der folgenden Kinderbücher veröffentlicht wurden.

In einem biographisch angelegten Artikel eines Ausstellungskatalogs beschreibt Karl Blaume die Malweise des Künstlers Fritz Baumgarten so:

„Die Bilder der frühen 20er Jahre sind farbkraftig und stark konturiert. Sie wirken flächig und plakativ... Unverkennbar ist aber bereits eine eigenständige humorvolle Darstellungsweise. Die Perspektive ist exakt, die Bewegungen gefällig und das jeweils Stoffliche charakteristisch wiedergegeben.“ (Schriftenreihe des Museums im Schloß Pyrmont Nr. 28, S. 9).

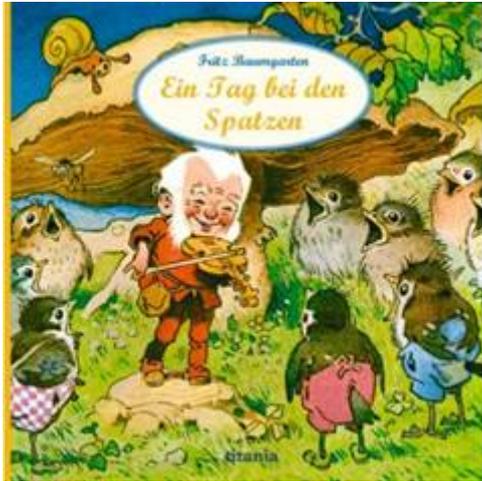
Wichtig waren für den Maler Fritz Baumgarten in der Natur erspähte Kleinigkeiten, Bienen und Käfer, Blumen am Wegrand, Baumäste zu jeder Jahreszeit. Das Leben in der natürlichen Umgebung von Feld und Wald realitätsnah einzufangen, war und blieb für Fritz Baumgarten sein künstlerisches Bestreben, trotz der Vermenschlichung seiner aus dem Tierreich entnommenen Akteure. Und so zeigt es sich, dass heutige Neuauflagen seiner Bilderbücher so etwas wie ein Zurückholen von Vergangenen ist, das in der Jetztzeit den Kindern kaum noch bekannt oder in der Natur bereits nicht mehr vorhanden ist.



Seine Art, Kinderbücher zu illustrieren, behält Fritz Baumgarten zeitlebens bei, wobei mit der Zeit auch so etwas wie Routine aufkam, die allerdings auch dazu führte, dass seine Bilder unverwechselbar wurden; dies wiederum steigerte seinen Bekanntheitsgrad während der Schaffenszeit. Selbst in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, als sich neuere Malweisen durchzusetzen

begannen, identifizierte man Fritz Baumgartens Bilder mit ihrem Schöpfer. Fritz Baumgarten blieb seiner eigenständigen Malweise auch in dieser Zeit des Umbruchs und der Neuordnung künstlerischer Werte treu.

Wenn man sich das von Karl Blaume zusammengestellte umfangreiche Werksverzeichnis von Fritz Baumgarten ansieht, das immerhin 572 Titel umfasst, dann sind die Bilderbücher dominierend. Immer wieder tauchen Titel wie „Alte liebe Kinderreime“ (1920), „Lustige Bilder und Verse für kleine Leute“ (1921), „Lustiges aus der Kinderwelt“ (1923) und „Kinderreime“ (1924) aus der Anfangszeit der Publikation seiner Werke auf.



In späteren Jahren kommen immer häufiger kleine Tiere als Träger der Handlung in die Geschichten mit hinein, werden vermenschlicht, ohne dabei ihre naturgegebene Gestalt aufzugeben. Im Gegenteil, Fritz Baumgarten malte seine kleinen Geschöpfe exakt naturalistisch. Als Beispiel dafür stehen Titel wie „Im Gnomenland“ (1929), ein Bilderbuch, das 1935 in der 4. Auflage bereits das 32. Tausend erreicht, oder „Die Waldschule“ (1935) mit einem Druck von 60 Tausend in der 8. Auflage um 1940. Selbst in der Zeit nach 1945 werden diese Bilderbücher weiterhin aufgelegt, so das Büchlein „Wichelhausen“ (1946), das 1954 eine Auflage von 20 000 erreicht. „Die Vogelhochzeit“

(1948) bringt es 1953 zu einer 4. Auflage und selbst eines der letzten Bilderbücher, die von Fritz Baumgarten selbst stammen, „Piepsi die kleine Meise“ aus dem Jahr 1966, dem Todesjahr von Fritz Baumgarten, ist mit 3 Auflagen angegeben.

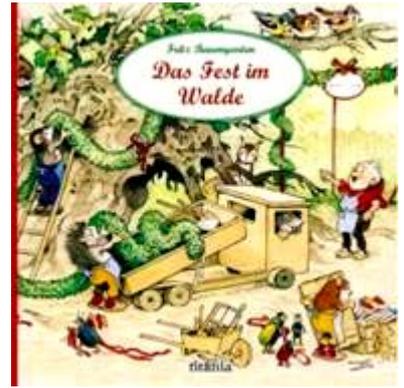
Zwischendurch erschienen von Fritz Baumgartens Hand gezeichnete Bilderbücher zu deutschen Märchen, etwa „Hänsel und Gretel“ (1928), „Rotkäppchen“ (1928), „Aschenbrödel“ (1935), „Dornröschen“ (1935), „Frau Holle“ (1938). Es sind Bilderbücher, die zum Teil mit gleichem Titel von Fritz Baumgarten in den folgenden Jahren mehrfach gezeichnet worden sind. Im Werksverzeichnis sind diese „Märchen, Sagen und Volksbücher“ in einer eigenen Rubrik aufgeführt, was darauf hinweist, wie stark sich Fritz Baumgarten mit diesem Themenkreis befasst hat.

Auf die Rubrik „Jahrbücher, Kalender und Gesellschaftsspiele“ soll an dieser Stelle nicht näher eingegangen werden, obwohl sich Fritz Baumgarten auch auf diesem Gebiet künstlerisch betätigt hat, was seinem Berufsbild, „Gebrauchsgraphiker“ zu sein, durchaus entsprach.

Man kann davon ausgehen, dass bei den meisten der Bilderbücher von Fritz Baumgarten zuerst die Zeichnungen vorlagen, zu denen dann ein den Zeichnungen entsprechender Text, meist in Versform, hinzukam. Sie bilden eine Art Nacherzählung dessen, was auf dem Bild zu sehen ist, und manchmal auch ein Kommentar dazu, immer in einer kindgerechten Wortwahl.

Zu diesen Texten haben viele Autoren beigetragen. Bemerkenswert ist, dass auch Albert Sixtus, von dem der Text zu Fritz Koch-Gothas „Häschenschule“ stammt, um 1950 Verse zu den Bildern von Fritz Baumgarten verfasst hat. In neueren Auflagen, etwa ab 1960, also noch zu Lebzeiten von Fritz Baumgarten, stammen die kindergemäßen Verse von Helge Darnstädt, das ist der Künstlernamen von Eva Burgstadt, die auch zur neuesten nostalgischen Auflage von vier Pappbilderbüchern des Titania Verlags aus dem Jahr 2007 ihre Texte beigetragen hat.

Wie der Sohn von Fritz Baumgarten berichtet, hat sein Vater fortwährend unbeirrt gezeichnet, gefangen in der Welt seiner Träume, in die er keine noch so widrigen Umstände hineinließ. Seine Phantasiewelt war und blieb heiter. Dennoch, 1966 schied dieser geniale Mann mit 83 Jahren freiwillig aus dem Leben, aus einem Leben, das für ihn und in seinen Werken heiter gewesen ist. Er ließ eine Traumwelt zurück, die – wenn sie heute erneut vorgestellt wird – der Renaissance einer „heilen“ Welt gleicht, die während der Zeit in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, als Fritz Baumgarten seine Bilder malte, alles andere als heil gewesen ist.



Doch die Fröhlichkeit seiner Bilderbücher hat den Maler Fritz Baumgarten überdauert und lebt weiter in den Augen der Kinder, die seine Bilder betrachten.

Dr. Rudolf van Nahl

